

Schwarzwald-Wacht

Calwer Tagblatt

Verlag: Schwarzwald-Wacht G. m. b. H. Calw. Haupt-
schriftleitung: Friedr. Hans Scheele, Calw. Anzeigen-
leiter: Georg W. r. r. Kreisstr. Calw. Gesch.-Stelle:
Altes Postamt Fernsprecher 251. Schluß der Anzeigen-
annahme 7.30 Uhr vorm. Druck: A. Delschlä-
ger'sche Buchdruckerei, Calw. D. A. d. I. Nr.: 3500.

Bezugspreis: Monatlich RM. 1.50 durch Träger.
Bei Postbezug zuzüglich Zustellgebühr. — Anzeigen-
preis: Die kleinste Spalte 7 Pf. 7 Spalten, Rest-
spalten 15 Pf. Bei Wiederholung Nachsch. Erfüllung-
ort für beide Teile Calw. Für richtige Wiedergabe von
durch Fernspruch ausgenommene Anzeigen keine Gewähr.

Nationalsozialistische Tageszeitung

Amtliches Organ der N. S. D. A. P.

Alleiniges Amtsblatt für alle Stadt- und Gemeinde-Behörden des Kreises Calw

Nr. 94

Calw, Dienstag, 24. April 1934

1. Jahrgang

Gauleitertagung in Schwarzburg

Schwarzburg, 23. April.

In Schwarzburg in Thüringen fand wie die NSP. meldet, vom 20. bis 22. April eine Tagung der Gauleiter der NSDAP. statt, an der der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, der Stabsleiter der NSDAP, Robert Ley und der Stabsleiter des Stellvertreters des Führers, Reichsleiter Bohrmann teilnahmen. In kameradschaftlichem Zusammensein wurde am Abend des 20. April des Geburtstags des Führers gedacht, dessen Gräße Rudolf Heß überbrachte.

In klärenden Aussprachen wurden die schwebenden Probleme erörtert, wobei insbesondere festgelegt wurde, welche praktischen Folgerungen sich aus dem Geleit über den Zusammenbau von Partei und Staat ergeben. Im Verlaufe der Arbeitstagung entschied der Stellvertreter des Führers, daß künftig in kürzeren Abständen die Gauleiter zusammenzuerufen werden, um ihre in langen Kampfszeiten und in Jahren nationalsozialistischer Regierungstätigkeit erworbenen Erfahrungen mehr noch als bisher für Volk und Staat nutzbar zu machen.

Auf Einladung des Gauleiters von Thüringen Sautel befuhrten die Teilnehmer der Tagung eine Aufführung von Hebbels „Nibelungen“ im Deutschen Nationaltheater in Weimar.

5 Milliarden unmittelbare Reichs- auswendungen für Arbeitsbeschaffung

Berlin, 23. April.

Für die Arbeitsbeschaffung sind bisher unmittelbare Reichsauswendungen in Höhe von rund 5 Milliarden Mark erfolgt. Diese Summe ergibt sich aus einer Darstellung in der Sonderchau des Reichsarbeitsministeriums auf der Ausstellung „Deutsches Volk — Deutsche Arbeit“, in der dieses Gesamtergebnis, wie auch einige andere Zahlen aus dem Gebiet der Arbeitsbeschaffung erstmalig der Öffentlichkeit bekannt werden.

Erweiterte Steuererleichterungen für Instandsetzungen

Berlin, 23. April. Entsprechend den Instandsetzungen, die Staatssekretär Reinhard in seiner Münchener Rede gemacht hat, ist jetzt eine Verordnung des Reichsfinanzministers zur Ergänzung des Gesetzes über Steuererleichterungen ergangen, wonach alle Instandsetzungen und Ergänzungen, für die kein Zuschuß gewährt wird, einkommensteuerlich oder körperschaftsteuerlich begünstigt werden, soweit der Steuerpflichtige zur Einkommensteuer oder körperschaftsteuer veranlagt wird. Die Vergünstigung besteht darin, daß der Gebäudeeigentümer 10 Prozent der Aufwendungen für Instandsetzungen oder Ergänzungen von seiner Steuerlast absetzen darf. Voraussetzung für diese Steuererleichterung ist, daß die Instandsetzungen oder Ergänzungen bis zum 31. März 1935 durchgeführt werden. Ihr Beginn muß nach dem 1. Januar 1934 liegen. Eine weitere Voraussetzung ist, daß nur inländische Erzeugnisse bei der Instandsetzung verwendet werden. Es sei denn, daß geeignete inländische Erzeugnisse nicht vorhanden sind oder ihre Verwendung zu einer unvernünftigen Verteuerung führen würde. Für Instandsetzungen oder Ergänzungen an Gebäuden, die einem gewerblichen Betrieb des Steuerpflichtigen dienen, wird die steuerliche Vergünstigung auch dann gewährt, wenn Zuschüsse aus öffentlichen Mitteln zur Verfügung gestellt werden.

Das Neueste in Kürze

Reichsminister Dr. Goebbels hat sich in einem Aufruf an das ganze deutsche Volk gewandt, den 1. Mai würdig zu begehen.

Die deutsche Luftflotte gibt eine Reihe weitgehender Verbesserungen des europäischen wie innerdeutschen Flugdienstes bekannt.

Der Herr Reichspräsident hat Herrn Joachim von Ribbentrop zum Beauftragten für Abrüstungsfragen ernannt.

In Salzburg hat, wie erst jetzt bekannt wird, ein Sprengstoff-Attentat auf Minister Fehling gefunden, bei dem vier Schwerverletzte auf dem Platz blieben.

An das ganze deutsche Volk!

Reichsminister Dr. Goebbels zum Tag der nationalen Arbeit

Zum zweiten Male seit der Machtübernahme durch Adolf Hitler und seine Bewegung begehrt das deutsche Volk im Zeichen des Nationalsozialismus den deutschen Feiertag des 1. Mai. Ueber alle Stände, Schichten und Konfessionen hinweg bekennt sich hier eine ganze Nation einig und geschlossen zu ihrem Volkstum, zur sittlichen Kraft ihres Lebenswillens und zu dem unbeugbaren Entschluß ihrer nationalen Selbstbehauptung. Während am 1. Mai des vergangenen Jahres noch die Gewerkschaften und Parteien in Deutschland ihr Unwesen trieben, sind sie im Verlaufe der weiteren Entwicklung durch die dynamische Wucht der nationalsozialistischen Idee und Bewegung zu Boden geworfen worden, und über ihnen allen triumphierte das deutsche Volk in seiner ewigen Unsterblichkeit.

Dieses Volk, heute eine einzige Gemeinschaft von Brüdern, hat mit Mut und Selbstvertrauen den Kampf gegen die große Not aufgenommen. Keine Gefahr und keine Krise konnte es davon abhalten, die Mittel und Möglichkeiten zu organisieren, mit denen es dem allgemeinen Verfall entgegentrat. Eine Umwälzung, die ihresgleichen in der Geschichte sucht, ist in Deutschland Tatsache geworden. Eine Revolution im wahrsten Sinne des Wortes wurde vollzogen. Das alte Regime zerfiel unter dem Ansturm der nationalsozialistischen Erhebung.

Die soziale Volksgemeinschaft ist Wirklichkeit geworden

Das deutsche Volk begehrt am 1. Mai dieses Jahres in einer nationalen Demonstration ohne Gleichen die Feier der Arbeit. Im vorigen Jahr hat der Führer sich in seiner großen Rede auf dem Tempelhofer Feld vier Jahre ausbedungen um die Krise sichtbar zu wenden und die furchtbare Not der Arbeitslosigkeit von Deutschland zu bannen. Im Ablauf eines einzigen Jahres schon ist es ihm gelungen, dem ganzen Volk wieder Selbstvertrauen, Hoffnung und Glauben an die Zukunft zurückzugeben. Die Wirtschaft hat sich merklich erholt, die Arbeitslosigkeit ist um die Hälfte gesunken, die politischen Verhältnisse sind gelockert, und im Kampf um unsere Gleichberechtigung und Ehre beginnt die Welt allmählich Deutschlands Standpunkt zu verstehen und ihm Rechnung zu tragen. Ein Jahr unerhörter und vor zwölf Monaten kaum vorstellbarer Erfolge neigt sich damit seinem Ende zu. Am 1. Mai will die Regierung vor dem Volke Rechenschaft ablegen über die geleistete Arbeit und das Volk dem Führer aufs neue seine unverbrüchliche Treue und innerliche Verbundenheit mit dem nationalsozialistischen Staat und dem grandiosen Aufbauwerk der Regierung bekunden.

Es soll ein Tag der Freude, des Stolzes und der Genugtuung werden. Nicht nur auf das, was hinter uns liegt, wollen wir zurückschauen, sondern auch vorwärts schauen auf das, was vor uns liegt. In starkem Selbstvertrauen wollen wir bei diesen gewaltigen Demonstrationen Mut und Kraft sammeln für die schweren Kämpfe, die uns um die endgültige Rettung unseres Volkes aus wirtschaftlicher Not und außenpolitischer Entrechtung noch bevorstehen.

Drei die Arbeit und achtet den Arbeiter!

Mit diesem Ruf haben wir uns im vergangenen Jahr an das deutsche Volk gewandt. Unter ihm appellieren wir in diesem Jahr aufs neue an die Nation und sind davon überzeugt, daß, wenn vor Jahresfrist noch viele zweifelnd beiseite standen, diesmal das ganze Volk einig und geschlossen hinter den Führer tritt, der uns allen den Weg zur Neugestaltung des Reiches weist.

Wieder stehen für einen Tag die Räder still und ruhen die Maschinen. Wieder ehrt Deutschland die Arbeit, von deren Segen das Volk ein ganzes Jahr leben soll.

Männer und Frauen! An Euch alle ergeht der Ruf! Weg mit den Riesmachern, konfessionellen Hebern und kapitalistischen Profitjägern! Her mit der deutschen Volksgemeinschaft, die nicht Thräne bleiben, sondern Tat werden

soll! Wir rufen alle auf in Stadt und Dorf! An die ganze deutsche Jugend geht unser Appell! Die deutsche Volksarmee des Friedens marschiert mit dem Führer in eine bessere Zukunft hinein; beiseit von dem Glauben an Deutschlands Größe und Unsterblichkeit, vereinigen sich arm und reich und hoch und niedrig in der festen Zuversicht, daß es unseren vereinten Kräften gelingen wird, die Not zu überwinden und das Reich des Nationalsozialismus zu vollenden.

Wäge die Welt an diesen grandiosen Demonstrationen unseres Lebenswillens erkennen, daß Deutschland den Frieden will, aber sein nationales Dasein zu beschützen entschlossen ist.

Die Nation ist erwacht! Sie marschiert im alten Zeichen von Freiheit und Brot!

Am 1. Mai ruht die Arbeit! Befräntz Eure Häuser und die Straßen der Städte und Dörfer mit frischem Grün und den Fahnen des Reiches!

Von allen Last- und Personenautos, aus allen Fenstern sollen die Wimpel und Fahnen der nationalsozialistischen Revolution flattern!

Kein Zug und keine Straßenbahn fährt durch Deutschland, die nicht mit Blumen und Grün geschmückt ist!

Auf den Fabriktürmen und Bürohäusern werden feierlich die Fahnen des Reiches gehißt!

Kein Kind ohne Hafentanzwimpel! Die öffentlichen Gebäude, Bahnhöfe, Post- und Telegraphenämter sollen in frischem Grün erstrahlen!

Die Verkehrsmitel tragen Fahnenbesatz! Die ganze Nation vereint sich in uner-schütterlichem Glauben an die deutsche Zukunft und in fester Zuversicht auf die nie-

mais zu brechende Kraft unseres deutschen Lebenswillens!

Das ganze Volk ehrt sich selbst, wenn es der Arbeit die Ehre gibt, die ihr gebührt.

Deutsche aller Stände, Stämme, Berufe und Konfessionen reicht Euch die Hände!

Für Arbeit, Frieden und Ehre!

Es lebe unser Volk und unser Reich!

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda
Dr. Goebbels.

Lohnzahlung am 1. Mai

fk. Berlin, 23. April.

Irztümlich war in der Vorwoche gemeldet worden, daß heuer für die am Festtage der nationalen Arbeit entfallende Arbeitszeit kein Lohn gezahlt würde. Diese Nachricht bestätigt sich nicht.

Auch heuer ist für den 1. Mai genau so wie im Vorjahre der Arbeits-lohn zu bezahlen. Nähere Ausführungsbestimmungen ergeben bereits in den nächsten Tagen.

Beamten-Geburtstags-geschenk für den Führer

50 000 Mark zur Linderung der Not

Berlin, 23. April.

Am Geburtstag des Führers hat der Reichsbund der deutschen Beamten durch den Leiter des Amtes für Beamtung der obersten Leitung der NSD., Hg. Hermann Neef, dem Führer als Ausdruck der freudigen Teilnahme an seinem Geburtstage den Betrag von 50 000 RM. für die Linderung der allgemeinen Not zur freien Verfügung gestellt.

Der Schwarzwaldbrief für Berlin

Wie der Maibaum für den Tag der nationalen Arbeit gefällt wurde

Forbach im Murgtal, 21. April.

Am Geburtstag des Führers hatten die Holz-fäller der nationalsozialistischen Hochburg Forbach im wildromantischen Tale der Murg ein Erlebnis ganz besonderer Art. In den Nachmittagsstunden erschien der Leiter der Landesstelle Baden-Württemberg des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, Hg. Franz Moraller, mit seinem Stabe, um zu sehen, wie die Männer der Art aus den vielhundertjährigen Beständen des hohen Schwarzwaldes jene Riesentanne schlagen, die als Maibaum für die gewaltigste Kundgebung der Welt am Tage der nationalen Arbeit auf dem Tempelhofer Feld in Berlin bestimmt ist. Der einfache Rahmen, in dem sich diese symbolische Baumfällung vollzog, gab ihr das besondere Gepräge.

Fernab vom großen Kraftwagen- und Aus-flugerverkehr, im Staatswald, Distrikt Langeneck — Abteilung Schnepfenloch — wo Riesentannen im Alter von 400 und mehr Jahren stehen, denen der Sturm die Welt-chroniken vom Dreißigjährigen Krieg, von Geschlechtererben und Geschlechtervergehen in die dichten Kronen heulte, von wo die Holländer ihre wichtigen Schiffsmasten holten, die auf Flößen die Murg hinuntertrieben, wurden in der vergangenen Woche einige der höchsten und schönsten Schwarzwaldtannen ausgesucht. Auf 700 m Meereshöhe stehen sie am Weg-rande, schlank und raut gewachsen, von fehlerlosem Holz mit den buschigen Kronen, etwa 180 Jahre alt und an die 40 Meter hoch. Forstrat Hg. Küchler vom Forstamt I Forbach suchte unter den vier Auserwählten die schönste heraus, einen Baum mit gut acht Festmetern Holz, 180 Zentner schwer und 40 Meter lang.

Mit viel Liebe und Geschick war der Schwarz-waldbrief von einer sechsköpfigen Holz-fällerrötte auf diesen Tag vorbereitet worden. Die Baumkrone war durch dicke Stahlseile mit umstehenden Bäumen verbunden, um nicht bei dem Fall zu stark beschädigt zu werden. Die

Seile waren so angebracht, daß die Tanne nach sachmännischen Berechnungen meteregenau auf das auf dem Fahrwege errichtete Gestell aus Baumstämmen fallen mußte. Während Hg. Küchler über die Lebensgeschichte dieser Schwarzwaldtanne und die Technik des Baum-fällens plauderte, schritten die Arbeiter der Holz-fäller schnell vorwärts. Immer tiefer bringen die Holzseile unter den wichtigen Schlägen in den Leib des Riesens. Lange trotz er ihnen. Dann geht ein Zittern durch seine Krone. Er neigt sich langsam zur Seite, die Halteseile werden gelockert. Wöglich faßt die Tanne entgegen allen Berechnungen mit ungeheurer Wucht prasselnd zu Boden. Wie Bindfäden zerreißen einige der starken Halteseile und es war ein Glück, daß die Hauptwucht des Sturzes von umstehenden Bäumen aufgefangen wurde.

Von allen Seiten wird der stolze Sohn des Schwarzwaldes gebührend bestaunt. Dann erhebt sich die Frage, wie man diesen hölzernen Giganten durch die kurvigsten Abfuhrwege ins Tal transportieren will. Forstrat Küchler zieht die Stämme in Falten: „Das ist wirklich ein Problem, aber verlassen Sie sich darauf, daß am Montag früh 1/25 Uhr von Raut-münzach aus die Fahrt nach Berlin losgeht.“ Große Schwierigkeiten ergaben sich besonders für den Bahntransport. Es bleibt nichts anderes übrig, als den Baum in zwei Teile zu zerlegen, zumal auch die Krone der Tanne trotz aller Vorbereitungen beim Um-fallen beschädigt wurde. Der Transport erfolgte in einem Sonderzug der Reichsbahn, der am Montagabend 20.41 Uhr Karlsruhe passierte.

Mit der Tanne werden vier Holz-fäller in Schwarzwaldtracht mit nach Berlin reisen. Diese wackeren Arbeiter machen aus ihrer unbändigen Freude auf die größte Maifeier der Welt keinen Hehl. Sie wünschen nichts schneller, als den Führer Adolf Hitler zu sehen und ihm die Gräße des Schwarzwaldes und seiner Bewohner zu überbringen.

Zum 1. Mai

Der Reichsinnenminister hat für den 1. Mai die Beflaggung aller Dienstgebäude des Reiches, der Länder und Gemeinden, der Körperschaften öffentlichen Rechtes und der Schulen, sowie ihre Ausschmückung mit frischem Birkengrün angeordnet, wozu Schulfeiern, in deren Mittelpunkt die Uebertragung der Jugendkundgebung im Berliner Lustgarten zu stehen hat, die Aufstellung von Vortragsrednergruppen auf großen Plätzen durch die Gemeindeverwaltungen und schließlich die Mitwirkung der Musikkapellen der SA., SS., der Schutzpolizei und der großen Organisationen. Vom Reichswehrminister wurden die Trompeter- und Musikkorps der Reichswehr gleichfalls zur Mitwirkung an der 1. Mai-Feier angewiesen.

Die Bäder kisten 250 000 Reichsmark

Reichsminister Dr. Goebbels empfing heute den Präsidenten des Germania-Bundes deutscher Bäderinnungen Grüber und den Reichshandwerksführer Schmidt. Präsident Grüber machte Dr. Goebbels die Mitteilung, daß die deutschen Bäderinnungen neben den namhaften Geld- und Sachspenden, die von den einzelnen Mitgliedern für das Winterhilfswort zur Verfügung gestellt worden sind, noch eine Sonder-spende in Höhe von einer Viertel Million Reichsmark aufgebracht haben. Diesen Betrag stellt das deutsche Bäderhandwerk dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda für die Aktion „Mutter und Kind“ der NS.-Volkswohlfahrt zur Verfügung. Dr. Goebbels sprach dem Präsidenten Grüber als Vertreter der deutschen Bäderinnungen Anerkennung und Dank aus und erklärte, daß diese 250 000 M. für die Beschaffung zusätzlicher Nahrungsmittel für besonders bedürftige Kinder Verwendung finden sollen.

Neueste Nachrichten

1934 sollen mindestens 300 000 Kinder in Privatpflege kommen. Der Leiter der Wohlfahrtsabteilung bei der NS. in Berlin erklärte in einem Vortrage, in der Kindererholungs- und Erziehungspflege stehe die Unterbringung in Einzelfamilien an erster Stelle. Die Gane seien angewiesen, sofort mit einer schlagkräftigen, groß angelegten Werbung zu beginnen. Im vergangenen Jahre seien 165 000 Kinder in Heime und 117 000 Kinder an Landpflegestellen gesandt worden. Die Erfahrungen berechtigten zu der Erwartung, daß in diesem Jahre mindestens 300 000 Kinder allein in Privatpflegeeinrichtungen untergebracht werden könnten.

Die Leipziger Messe brachte für 150 Millionen M. Aufträge. Der Geschäftsführer des Werberates der deutschen Wirtschaft, Kuban, schreibt: Der durch die Frühjahrsmesse im ganzen erzielte Umsatz dürfte für die deutschen Aussteller etwa 150 Millionen Reichsmark betragen.

Ein symbolischer Akt der Hitlerjugend. In Darmstadt fand in feierlichem Akt eine Verbrennung von farbigen Schülermützen statt, die vorher, auf Säbel geprügelt, durch die Straßen getragen worden waren. Der Stabsleiter des Jungbundes feierte in einer Ansprache den Akt als sozialistische Tat, die mit dem Kampfegeist und Standesbündel einer überwundenen Zeit aufträme.

*Das plünnen
Wöndel auf dem
Landsknecht*
ROMAN
VON
ANNY VON PANHUYS

Felizia nickte: „Doch, doch!“ Und sie freute sich wirklich. Herr von Schenk war ein sehr angenehmer Begleiter. Nachdem Angela fertig war, zog Felizia über ihr nettes Nachmittagskleid aus schwarzer Seide den Pelzmantel, dessen sattes Braun ihr helles Haar so ganz besonders unterstrich. Das kleine schwarze Samthütchen sah ein wenig schräg, und als sie in den Spiegel schaute, rief Angela andächtig: „Sie sehen aus wie eine schöne Königin!“

Es durchzuckte Felizia flüchtig, ob Herr von Schenk darüber wohl eine ähnliche Meinung hatte wie sein Wahlkinderchen? Doch fast im selben Augenblick schämte sie sich des Gedankens; es war doch ganz gleich, wie sie der immer noch etwas verschlossene Mann fand, der Unglück gehabt mit Braut, Freund und Schwester. Er bemerkte wahrscheinlich kaum, wie sie überhaupt aussah.

Sie gingen in den Salon, wo Herr von Schenk sie beide erwartete. Wohlgefällig ruhten seine Augen auf Angela. Kleider machen Leute! Die alte Weisheit schien ihm wieder einmal richtig.

Man brach auf. Angela hingte sich drau-
gen an den Arm Herrn von Schenks.
Drinnen im Cafe lachten Kurt von Wersner

Rückfall in den Geist von Versailles?

1k. Berlin, 23. April.

Die Franzosen fühlen sich ob der Abrüstungsabotage ihrer Regierung nicht in einer guten Haut. Man merkt das deutlich aus der Haltung ihrer Presse, die sich mit ihrem hysterischen Geschrei über die Aufrüstung Deutschlands geradezu überschlägt und die tollsten Schlussfolgerungen daraus zieht, um nur irgendwie die in ganz Europa unverständliche Haltung der französischen Regierung zu begründen. Wie weit diese Phantasien gehen, beweist eine „Reuter“-Meldung aus Paris, wonach Frankreich in Genf anzulegen beabsichtigt, eine gemeinsame Vorstellung der Mächte in Berlin zu unternehmen. Man sei sich nur noch nicht klar, ob Frankreich auf die Abfassung eines Abkommens entwerfen dringen werde, der Deutschland zur Annahme vorgelegt werden könnte. (1) Würde man sich am Quai d'Orsay tatsächlich mit solchen verrückten Plänen beschäftigen, so bedeutete das nicht nur einen Rückfall in den Geist von Versailles, sondern auch einen Beweis dafür, daß man in Paris nichts dazu gelernt hat. Denn wer in Europa, der überhaupt eine Ahnung von der in Deutschland vor sich gegangenen Wandlung hat, würde anzunehmen wagen, daß das Deutschland von 1934 sich genau so behandeln lassen würde als das Deutschland der Erzberger, Müller und Wirth?

Die Aufgabe Subichs

Der italienische Unterstaatssekretär des Äußern, Subich, hat sich bekanntlich auf der Reise nach London auch kurz in Paris aufgehalten und mit dem französischen Ministerpräsidenten Doumergue verhandelt. So viel aus den Pariser Blätterstimmen hervorgeht, hat er zunächst keinen Erfolg in Paris gehabt. Die Presse behauptet wenigstens, daß Doumergue auch ihm gegenüber den Standpunkt vertreten habe, daß Frankreich zwar dem italienischen Vorschlag des Rüstungsstillstandes zustimme, eine „Legalisierung“ der deutschen Aufrüstung aber ablehne. Subich müsse die Engländer von der „Richtigkeit“ dieser Haltung überzeugen.

Daran werden naturgemäß allerlei Märchen von Umlänge der deutschen Aufrüstung geknüpft, ohne daß man in den Pariser Schriftleitungen merkt, wie lächerlich man sich damit vor ganz Europa macht.

Subich hatte übrigens bereits Montag vormittag eine Unterredung mit dem englischen Premierminister Macdonald.

Technische Großtat des Faschismus. In Bologna wurde in Gegenwart des Königs die neue Tunnelstrecke durch den Appennin zwischen Bologna und Florenz feierlich eröffnet. Diese unter reichlichen technischen Schwierigkeiten und großem Kostenaufwand gebaute Eisenbahnlinie ist eines der gewaltigsten Werke des faschistischen Regimes.

Ausbau des Kriegshafens Toulon. Der französische Marineminister erklärte, er beabsichtige, die Verteidigungsanlagen des Kriegshafens Toulon weiter ausbauen zu lassen. Beim Wiederauftritt der Kammer werde er die notwendigen Kredite anfordern, damit die Kiellegung des zweiten Panzerkreuzers vom Typ der „Dunkircher“ erfolgen könne. Dieses Schiff werde die Ant-

Zeitsprüche in Warschau

Frankreichs außenpolitische Lage ist alles andere denn rosig. Mehr als ein Jahrzehnt lang waren z. B. die Polen Bittsteller in Paris. Alljährlich mehrmals kamen die polnischen Außenminister, allen voran der jeder Phantasie entbehrende Herr Zaleski, nach Paris, um sich dort sagen lassen zu müssen, daß das Bündnis mit Polen nur eine schwere politische und finanzielle Belastung für Frankreich darstelle. Jetzt hat sich die Lage gewandelt. Das deutsch-polnische Abkommen, das Frankreich der Möglichkeit beraubt hat, allen Entscheidungen durch das Sineinwerfen der Sicherheitsfrage im Osten auszuweichen, kann als unmittelbare Ursache dafür angesehen werden, daß der erste französische Außenminister, der in Warschau erscheint, gewissenmaßen als Bittsteller kommt.

Das Bündnis von 1921 ist heute in vielen Fragen für Polen eine Belastung und Außenminister Bed wird Barthou darüber nicht im Zweifel lassen. Polen ist jedenfalls keine Schachfigur in der Hand Frankreichs mehr auf dem diplomatischen Spielfeld Europas, sondern ein Spielpartner geworden, der nach eigener Zweckmäßigkeit urteilt.

Die französische Presse schwimmt im Augenblick natürlich in einem Meer von Begeisterung für Polen, wobei sie aber mancherlei Enttäuschungen über die am Sonntag in Warschau gehaltenen Trinksprüche nicht verhehlen kann. Außenminister Bed sagte natürlich dem Gast zu Ehren viel freundliche Worte, doch stellt man in Paris mit Befremden fest, daß er des Völkerbundes mit keinem Worte gedachte. Außenminister Barthou mußte in seiner Erwiderung erst daran erinnern. Am bezeichnendsten aber ist, daß Barthou ausdrücklich von einem „Wiedernäherbringen“ der beiderseitigen Interessen“ sprechen mußte.

Sobiel aus Zeitungsnachrichten hervorgeht, strebt Polen vor allem eine Revision des Bündnisvertrages von 1921 in der Richtung an, daß allen Veränderungen in den letzten 13 Jahren Rechnung getragen werde. Im Besonderen wünscht Polen die Kündigung der Minderheitsverträge durch Polen in Genf, einen ständigen Rat in Falle des Eintrittes Rußlands in den Völkerbund und die Beschränkung des Bündnisses auf rein französisch-polnische Fragen, also in der Hauptsache größere Unabhängigkeit von Frankreich.

Bei dieser Lage muß es als reichlich phantastisch bezeichnet werden, wenn die französische Presse an eine Einbeziehung Polens in die Kleine Entente glaubt.

Müde und abgesspannt? Dann: Kaffee Hag

wort auf die Indienststellung der „Deutschland“ sein.

Truppenverlegungen in Frankreich. Die französische Regierung hat beschlossen, drei Regimenter nordafrikanischer Schützen, die gegenwärtig in Marokko stehen, im Herbst nach Frankreich zu verlegen.

Blutige Zusammenstöße in Madrid. In Madrid wurden bei einer Reihe von Zusammenstößen und Bombenexplosionen zwei Personen getötet und 7 schwer verletzt. Ein besonders heftiger Zusammenstoß ereignete sich

und seine Frau. Er zuckte plötzlich zusammen, flüsterte erregt: „Guck rasch, da draußen die Dame im braunen Pelz und schwarzen Samthut!“

Seine Augen saugten sich fest an Felizia Wariberg.

Adas Blick schärfte sich, nahm das Bild der ziemlich nahe am Cafe Vorübergehenden so genau wie möglich in sich auf. Ihre Selbsterkenntnis war ehrlich genug, sich einzugestehen, die erste Liebe ihres Mannes, seine einstige Verlobte, war viel schöner als sie.

Sie äußerte, innerlich vor Wut bebend, sehr vor sich herab: „Sie hat leider zuviel Wasserstoffsuperoxyd in ihr Haar getan und es total entfärbt.“

Er wollte antworten, doch unterließ er es. Wozu die Frau dadurch reizen, daß er ihr erklärte, Felizias Haar lenne keine Entfärbung, und die seltene Farbe wäre stets besonders bewundert worden, als Felizia noch seine Braut gewesen.

Er raunte: „Die Kleine im schwarzen Kleid mit der Astrachanjacke ist also die Tochter ihres Brotgebers. Leider ist sie schon vorbei, du kannst sie nicht mehr betrachten. Aber der große Herr, an dessen Arm sie hängt, ist natürlich der Herr von Schenk. Vielleicht ist er wirklich der Verwandte von euch, den du nicht kennst. Schade, daß wir ihn nur noch von rückwärts sehen. So von rückwärts erinnert er mich lebhaft an deinen Bruder.“

Sie nickte: „Mich auch! Weißt du, ich würde ihn sogar für meinen Bruder selbst halten, ohne daß ich sein Gesicht gesehen, wenn diese Tochter nicht wäre.“

Sie trank den Rest ihres längst kalt gewordenen Kaffees aus. „Aber zerbrechen wir uns nicht weiter den Kopf, ob es sich um einen

Verwandten oder nicht handelt. Für uns ist er ein unbekannter Herr von Schenk. Dir wird es ja auch am wichtigsten sein, dein früheres Liebchen wiedergesehen zu haben.“

Er gab ärgerlich zurück: „Der Ausdruck „Liebchen“ ist falsch und schlecht gewählt. Im übrigen ist sie mir höchst gleichgültig.“

Jetzt log er. Denn eben, als Felizia so stolz und blond und schön an ihm vorübergegangen, hatte er an das Einst mit ihr denken müssen. Gewiß, er war damals sehr rückwärtslos gegen sie gewesen, aber eben hatte ihn Felizias Anblick doch berauscht und Wünsche in ihm wachgerufen, die er nicht mehr hegen durfte. Denn nie mehr durfte er sie an sich ziehen, nie mehr seine Lippen auf die ihren pressen. Niemals! Niemals! Möglicherweise war das gar nicht so schwer, wie es im ersten Moment schien. Felizia hatte ihn doch einmal geliebt.

Wenn sie ihn wieder sah, erwachte in ihrem Herzen vielleicht die alte Liebe wieder mit neuer Macht, dann konnte er mit Felizia hinter dem Rücken seiner Frau ein kleines Abenteuer erleben. Das wäre doch einmal etwas ganz anderes, wäre etwas, das ihn ungemein reizte. Man befand sich doch in der gleichen Stadt, der Zufall dieses Zusammenstreffens durfte nicht ungenutzt bleiben.

Allerlei Pläne schossen durch seinen Kopf, und er achtete kaum darauf, was seine Frau sprach.

Sie erhob sich erregt.

„Ich kann ja nach Hause gehen, wenn du mit deinen Gedanken hinter dem weißhaarigen Weibsbild herläufst.“

Er brückte sie auf den Stuhl zurück. „Keine Szene, Ada! Leute wir wir sollen nirgendes unangenehm auffallen, nirgendes unnötige Aufmerksamkeit auf sich lenken. Ich bin

an der Puerta del Sol, wo im Verlauf einer Schlägerei ein englischer Student getötet und fünf Straßenpassanten schwer verletzt wurden. In einem Madrider Vorort fehlten Anarchisten ein Nonnenkloster in Brand.“

Der englische Botschafter bei Litwinow. Außenminister Litwinow empfing in Moskau den englischen Botschafter zu einer Aussprache über die politische Lage. Hierbei wurde insbesondere auch die fernöstliche Frage erörtert.

Reichswehr - judenrein

1k. Berlin, 23. April.

Militärische Betätigung liegt dem Judentum nicht. Darum ist es auch nicht zu verwundern, daß von der vom Reichswehrminister angeordneten Durchführung des Arier-Paragrafen in der Wehrmacht insgesamt nur 50 Personen betroffen wurden. Es scheiden damit aus:
Aus dem Reichsheer 5 Offiziere, 2 Offiziersanwärter, 1 Sanitätsoffiziers-

Heraus zur deutschen Maifeier!

anwärter, 31 Unteroffiziere und Mannschaften;
aus der Reichsmarine 2 Offiziere, 4 Offiziersanwärter, 5 Unteroffiziere und Mannschaften.

Die Säuberung im Rechtsanwaltsstand

Besentlich stärker wirkte sich der Arierparagraf bei den Rechtsanwälten und Notaren aus. So geht aus einer Statistik des Aufklärungsamtes für Bevölkerungspolitik und Rassenpflege hervor, daß vom 7. April 1933 bis 1. April 1934 die Zahl der nichtarischen Rechtsanwälte bei den preussischen Oberlandesgerichtsbezirken um 38,84 Prozent abgenommen hat, die der nichtarischen Notare sogar um 56,79 Prozent. In Berlin hat sich die Zahl der nichtarischen Rechtsanwälte in der gleichen Zeit von 1911 auf 1227, in Breslau um 39,5 Prozent, in Düsseldorf um 48,3 Prozent, in Hamm um rund 50 Prozent verringert.

Der Anteil der nichtarischen Rechtsanwälte in Preußen hat sich von 29,74 Prozent auf 17,5 Prozent verringert.

Muschanoff in Rom

Rom, 23. April.

Der bulgarische Ministerpräsident Muschanoff traf am Montag morgen um 4.05 Uhr in Rom ein.

Am Sonntag, bei seiner Durchreise durch München, hat Muschanoff folgendes Telegramm an den Reichsminister des Auswärtigen gerichtet:

„Erlauben Sie mir, Ihnen, bevor ich Deutschland verlasse, meine lebhafteste Dankbarkeit für die Beweise der Sympathie während meines kurzen Aufenthaltes in Berlin auszusprechen. Für das Wohlgehen von Guer Ezellenz übermittle ich Ihnen meine besten Wünsche und füge gleichzeitig den Ausdruck meiner aufrichtigen Verehrung für Frau von Neurath hinzu. Muschanoff.“

Der Handelsvertrag mit Deutschland im finnischen Reichstag angenommen

Helsingfors, 23. April.

Nach längerer Aussprache hat am Montag der finnländische Reichstag in dritter Lesung den deutsch-finnländischen Handelsvertrag angenommen.

im übrigen nicht, wie du dich so apart und geschmackvoll ausdrückst, mit meinen Gedanken hinter dem weißhaarigen Weibsbild hergelaufen, sondern stellte mir vor, wie du morgen abend in dem neuen Gesellschaftskleid von Madame Odette aussehen würdest.“

Da lächelte sie schnell verjöhnt. Oh, er wußte schon, wie er am besten mit ihr fertig wurde, die feinetwegen mit dem reichen, sie verwöhnenden Bruder vollständig gebrochen.

Als Ada am nächsten Tage gegen Mittag zum Friseur ging, um ih. Haar, wie fast alle paar Tage, frisch ondulieren zu lassen, setzte sich Kurt von Wersner an den Schreibtisch und schrieb einen Brief an Felizia. Er wollte ihm mit einem anständigen Trinkgeld und der Bitte um Vorzicht einem Hotelangestellten anvertrauen.

Nachdem er den Brief geschrieben, der nur kurz war, ging er hinüber in das Schlafzimmer, um sich zum Ausgang fertig zu machen. Er piffte in allerbesten Laune einen neuen Operettenschlager vor sich hin und überhörte dabei, daß sich draußen der Schlüssel im Schloß drehte.

Ada war umgekehrt weil sie ihre Handschuhe vergessen. Ihr Mann piffte so laut und lustig, daß es ein Rächein auf die Lippen der Frau lodte.

Leise trat sie ein, und freute sich schon darauf, wie Kurt im Nebenzimmer erschrecken würde, wenn er ein Geräusch in der Wohnung hörte. Im Salon sah sie zuerst einen offenen, anscheinend eben erst geschriebenen Brief liegen. Die Tinte war noch feucht. Sie bückte sich, las:

Liebste Felizia!
Der Schreck fuhr ihr durch die Glieder, daß sie für eine Sekunde wie gelähmt da stand. Dann aber war sie fähig, weiterzulesen:
(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Kreis Calw

Calw, den 24. April 1934.

Dienstnachrichten

Forstmeister Rieckert von der Forstdirektion Stuttgart ist seinem Ansuchen gemäß auf das Forstamt Hirsau versetzt worden. Das Forstamt Liebenzell wurde Oberförster Göße vom Forstamt Schufried übertragen.

Führer-Geburtsstagsfeiern in Gäu und Wald

Am Freitagabend versammelten sich in Gchingen SA, SAH und SA, sowie zum letzten Male der durch die Reichsbauernschaft und NS-Frauenenschaft überflüssig gewordene Landw. Hausfrauenverein im festlich geschmückten Hirsau. Mit herzlichen Worten begrüßte Frau Kaufmann Schwarz die Erschienenen, gedachte des großen Führers und beglückwünschte noch ein zweites Geburtstagskind, die langjährige verdienstvolle Vorsitzende, Frau Käthe Weiß. Ihr überreichte sie als sichtbares Zeichen des Dankes ein Geschenk, wofür die Gefeierte gerührt dankte. Hierauf erschien, um den Abend der Frauen zu verschönen, der VdM. Nach einem Sprechchor von Tillie Jäger ergriff die VdM-Führerin Gretel Breitling das Wort, um über die Ziele des VdM. zu sprechen. Die Ansprachen wurden durch den Gesang von Liedern umrahmt. Tillie Jäger gedachte in längerer Ausführungen der Arbeit der Mütter im Dorf und Verein, besonders der beiden Vorsitzenden, Fräulein Günther und Frau Weiß, welche ihn so treu geführt hatten. Dann sprach sie über die Aufgaben der kommenden Generation, besonders über die der schollenverbundenen Jugend. Als letzte Rednerin nahm Frau Käthe Weiß das Wort, um in humorvoller Weise aus der nahezu 20jährigen Geschichte des größten und ältesten Landw. Hausfrauenvereins des Bezirks Calw zu erzählen. Anschließend sangen Helene Schwarz, Riesel Vetter u. Riesel Dingler einige frohe Lieder, worauf noch ein paar gemütliche Walzer gelangt wurden.

Aus Anlaß des Geburtstages des Führers fanden sich in Stammheim die Parteigenossen, SA, SAH und Reichertum im Saal der „Linde“ ein, um in beisehendem Rahmen des Geburtstages des Führers zu gedenken. Ortsgruppenleiter Schiedt hielt eine dem Tag entsprechende Ansprache, welche mit großem Beifall aufgenommen wurde. Hierauf schilderte er kurz des Führers Werdegang und seine gewaltigen Aufbauleistungen. P. Bürgermeister Benzinger berichtete über das mit großem Erfolg durchgeführte Winterhilfswerk, wobei er die Sammelergebnisse von Stammheim zahlenmäßig bekannt gab. Zum Schluß dankte er allen Gebern, auch vergaß er nicht den Mitgliedern der Verteilungskommission zu danken, welche manche, oft nicht leichte Arbeit gehabt hätten, bis die gesammelten Schätze den Bedürftigsten zugeteilt waren. P. G. Eberle las eine Kurzgeschichte über die Entstehung der SA, vor, welche mit großer Aufmerksamkeit verfolgt wurde. Mit einem dreifachen „Sieg Heil“ auf Führer und Vaterland und dem Horst-Wessel-Lied fand der wohlgestungene Abend seinen Abschluß.

Die Ortsgruppe Neuweiler der NSDAP. versammelte sich anläßlich des Geburtstages des Führers im Lammstall, um im geselligen Kreise dieses frohe Fest zu feiern. Nachdem Stützpunktleiter Mühlle die Versammlung eröffnet hatte, sprach P. Forstmeister Sigle-Hoffert über die Bedeutung des Tages und was es heißt, Nationalsozialist zu sein. In der Pause wurden Kampflieder gesungen, und E. Rexer spielte einige flotte Märsche.

An die Rede schloß sich eine Totenehrung an. Darauf wurden noch eine Anzahl geschäftlicher Punkte erledigt. P. Kirisch berichtete über das Ergebnis der Weihnachtsfeier, bei der erfreulicherweise ein schöner Ueberflus erzielt werden konnte. P. Schanz gibt wegen Ueberlastung seinen Posten bei der NS-Volkswohlfahrt ab. Für seine treue Arbeit sei ihm auch an dieser Stelle herzlichster Dank gesagt. Preisewart Sedler wies dann noch auf die Wichtigkeit der Parteipresse hin. Erst in später Stunde konnte der Stützpunktleiter die Versammlung schließen.

Sprechabend der Ortsgruppe Althengstett der NSDAP.

Aus Althengstett wird uns berichtet: In dem letzten, im Gasthaus „zur Rofe“ stattgehabten Sprechabend der Ortsgruppe der NSDAP. hielt Ortsgruppenleiter Dr. Schmitz aus Anlaß des Geburtstages des Führers eine mit starkem Beifall aufgenommene Ansprache. Für die große Maifeier wurde das Programm bekanntgegeben. Eine Spende der Anwesenden für die Brandgeschädigten ergab 18 RM. Sie wird mit sonstigen Sammelenden durch die NS-Volkswohlfahrtsleitung verteilt. An den Sprechabend schloß sich eine Abschiedsfeier für Hauptlehrer Alexander an, welcher nach achtjährigem Wirken in der Gemeinde als Rektor nach Magstadt versetzt worden ist. Dem Scheidenden wurde herzlichster Dank für seine Arbeit ausgesprochen; zwei Schüler überreichten ihm nach Gedichtvorträgen einen Blumenstrauß.

Dr. Schmitz beglückwünschte Rektor Alexander und seine Familie und gab der Hoffnung Ausdruck, daß sein Wirken in Magstadt dem dritten Reich zum Segen gereichen möge. Rektor Alexander dankte zum Schluß in längerer Ansprache für das ihm in der Gemeinde allezeit erwiesene Entgegenkommen und den freundlichen Abschied.

NS-Volkswohlfahrt wirbt in Wöttlingen

In einer sehr gut besuchten Versammlung im Wöttlinger Rathausaal sprach nach einleitenden Worten des Kreiswalters der NS-Volkswohlfahrt, P. Vogler-Hirsau, P. Stadtpfarrer Schilling-Bad Liebenzell über Wesen und Organisation der NS-Volkswohlfahrt. An Hand von selbst erlebten Beispielen führte der Redner in gemeinverständlich, klaren Sätzen die Zuhörer im Geiste mitten hinein in die Not unseres Volkes und zeigte jedem, der es hören wollte, seine Aufgabe. Besonders betonte er, daß im dritten Reiche zwei Sorten von Menschen keinen Platz mehr haben werden: Tagelöhne

und Schieber, die sich auf Kosten anderer Volksgenossen durchbringen wollen. Man braucht deshalb keine Sorge haben, daß die Gelber der NSB. Unwürdigen in die Hände fallen. Jedes Volksgenossen heilige Pflicht ist es, Mitglied der NS-Volkswohlfahrt zu werden. Keiner weiß, ob er nicht morgen auch hilfsbedürftig wird, und gerade das ist das Schöne und Erhebende, wenn Selbstbedürftige für ihren Nebenmenschen etwas übrig haben, wie sich dies bei den Sammlungen des WHW. so schön gezeigt hat. Viele arme WHW.-Empfänger steuerten oft weiter zu den Sammlungen bei als ihre reichen Nachbarn! Jeder muß in Uneigennützigkeit ein Glied der Volksgemeinschaft sein, allzeit bereit, dem Volksganzen zu dienen im Sinne des großen Preußenkönigs, der da sagte: „Es ist nicht nötig gewesen, daß ich gelebt habe, aber es ist nötig, daß ich meine Pflicht getan habe!“ P. Vogler forderte anschließend zu treuer Mitarbeit auf und brachte ein dreifaches „Sieg Heil“ auf den Führer aus. Zum Ortsmeister der NSB. in Wöttlingen ist Bürgermeister Gräze bestimmt worden.

Durch Sozialismus der Tat zur Volksgemeinschaft

Die NS-Volkswohlfahrt nimmt den Kampf auf gegen alle Volksnot

In einer Werbeveranstaltung der Ortsgruppe Calw der NS-Volkswohlfahrt, über deren ersten, das WHW. betreffenden Abschnitt wir bereits in der Montag-Ausgabe berichteten, hielt Stadtpfarrer Schilling, Bad Liebenzell, einen Vortrag von eindringlicher Kraft über das Thema „Zur Volksgemeinschaft durch nationalsozialistischen Volkssdienst“. Eingangs begrüßte der Ortsgruppenamtsleiter der NS-Volkswohlfahrt, Rechnungsrat Hengstberger, die zahlreich erschienenen Gäste und führte sie kurz in den organisatorischen Aufbau, das Wesen und die Ziele der NS-Volkswohlfahrt ein. Sie ist keine Wohltätigkeits-einrichtung im seitherigen Sinne, die einen Stand von Unterstützungsempfängern schafft und in unproduktiver Weise versorgt, sondern eine Strafe, bis in die kleinste Gemeinde reichende Organisation, welche aller Volksnot den Kampf ansetzt in dem Willen, alle krankhaften Zustände innerhalb des Volkslebens auszumergen, aufzubauen zu wirken in der Erkenntnis, daß Vorbeugen und Gesunderhalten besser ist, als Erkranktes heilen. Die NS-Volkswohlfahrt ist Vorkämpferin für ein gesundes Volk mit gesunden Lebensbedingungen. Ihre Aufgaben liegen deshalb auf den Gebieten: Volksgesundheit, Jugendfürsorge, Massenpflege, Bevölkerungspolitik. Der Einzelne muß wieder zur Selbsthilfe erzogen werden, muß Selbstvertrauen zurückgewinnen und sich in die Volksgemeinschaft einordnen. Was Wohlfahrtspflege in nationalsozialistischem Geiste ist, lehrt das Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses. Ein neues Jugendrecht und ein Gesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten sind in Vorbereitung. Das Winterhilfswerk ist abgeschlossen, aber damit ist die Hilfe keineswegs beendet. Als großes soziales Werk folgt „Mutter und Kind“; es steht am Anfang der Erziehungsarbeit zu neuem Denken in bevölkerungs- und rassenpolitischer Hinsicht. Die NS-Volkswohlfahrt braucht zur Mitarbeit Streiter, jeder Volksgenosse, der gutwilligen Herzens zu ihr kommt, ist ihr willkommen!

Stadtpfarrer Schilling sprach zu Beginn seines Vortrages über den Unmut, der wohl hier und dort über die Schaffung einer neuen NS-Organisation neben den vielen anderen zum Ausdruck komme. Das Heiße nebenbei. Entscheidend sei allein die Tatsache, daß der Führer selbst den Befehl zur Durchführung der NS-Volkswohlfahrt gegeben und sie zu einem Träger des großen Aufbauwerkes bestimmt habe. Die wesentlichste Aufgabe der NS-Volkswohlfahrt, so fuhr der Redner fort, ist die Durchführung der Volksgemeinschaft. Der Nationalsozialismus ist mit dem ewigen Gedanken der Schöpfungsordnung eng verbunden: Wo ein Glied nolleidet, leiden alle Glieder! Als Volk auf Gedeih und Verderb miteinander verbunden, müssen wir vom Denken des Einzelwesens los- und hin zur Volksgemeinschaft kommen. Wohin die Ueber-

nahme des Geldes und die Mißachtung des Wertes des Menschen und des Blutes geführt haben, wissen wir heute. Die Not des Volksgenossen muß die eigene werden, wir müssen ihr mit gemeinsamem Willen entgegen treten, denn Gleichgültigkeit an der Volksnot richtet das ganze Volk zugrunde.

Die NS-Volkswohlfahrt verfolgt den Grundgedanken, nur das Gesunde zu seinem Recht kommen zu lassen. Das Untaugliche geht wohl zugrunde! So wird es im dritten Reich keinen Raum mehr geben für Schmarotzer, Schieber und Tagelöhne. Das Gesunde wird bleiben und geschützt werden. Es wird ein Ende damit haben, daß wie ehedem die Wirtschaft und soziale Ordnung des Staates immer neues Elend schafft. Gewiß, man war auch früher bemüht, dem Elend zu steuern. Aber bei der ganz auf die Einzelpersonlichkeit aufgebauten Wohltätigkeit blieb alles dem Zufall überlassen, und der Mißbrauch kannte keine Grenzen. Die NS-Volkswohlfahrt bringt nun die klare, durchdringende Organisation. Ihr erstes Hilfswerk ist „Mutter und Kind“. Es gilt dem Kinde, das künftig sein eigenes Bett und Erholungs-fürsorge erhalten soll, in der Hauptfrage aber der Mutter. Der Mutter wird einmal Gefinnungshilfe zuteil, d. h. sie erhält die Ehre, die ihr als Erhalterin des Volkslebens gebührt und die sich in der Hochachtung und Fürsorge der Volksgenossen äußert. Daneben wird der Mutter die äußere Hilfe der Tat gewährt in Form von Bedürfnisunterstützung, Haushaltshilfe, Muttererholung, Wohnungsfürsorge, Schutz der kinderreichen Familie, Unterstützung der ledigen Mutter und anderes mehr. Die Mittel hierfür zu schaffen, ist Aufgabe der NS-Volkswohlfahrt.

Jeder Volksgenosse muß erkennen, daß hier eine Pflicht auf ihn wartet. Er opfert zudem gar nicht viel, wenn er nach Fortfall des Winterhilfswerkes und nach der Beseitigung des Bettelunwesens als Mitglied in die NS-Volkswohlfahrt eintritt. Auch der soll nicht fernbleiben, für den der Beitritt wirklich ein Opfer ist, denn um der erziehligen Wirkung willen wird nur derjenige etwas von der NSB. erhalten, der sich nicht selbst aus der helfenden Gemeinschaft ausschließt.

Der Vortragende wünschte zum Schluß seiner Ausführungen ein enges Zusammenarbeiten und Einanderergänzen zwischen NSB. und Kirchen, ohne daß eine Ueberbetonung des konfessionellen Platz greife. Er richtete an alle Volksgenossen die Aufforderung, dem großen, von einem einheitlichen Willen geleiteten Hilfswerk der NS-Volkswohlfahrt beizutreten, um auf dem Wege des Sozialismus der Tat zur Volksgemeinschaft zu gelangen.

Kreisamtsleiter Vogler unterstützte diese Aufforderung durch einen zündenden Appell und brachte ein „Sieg Heil“ auf den Führer aus. Dann wurde die durch Musikdarbietungen der NS-Kapelle Weiß verschönte Veranstaltung mit dem Horst-Wessel-Lied geschlossen.

Sauermilchgefahr

Vom Milchverordnungsverband Eng-Nagold wird uns geschrieben: Die Molkereien erleiden durch die Anlieferung von unfauler u. saurer Milch großen Schaden, und es wird auch sämtliche Milch, welche in diesem sauren Zustand ankommt, von der Molkerei wieder an die Sammelstelle zurückgeschickt. Die Milch hat eine große Fahrt hin und zurück auf Kosten der Milch-erzeuger gemacht. Diese müssen zu dem Verlust, da sie für eine solche Milch nichts erhalten, auch noch die Fracht, Sammelkosten und Fuhrlohn bezahlen. Es muß daher unbedingt bei der Annahme an der Sammelstelle strenge Auslese vorge-

nommen werden. Ältere Sammler und Händler kennen die schlechte Milch oft bereits im Aussehen, Geschmack und Geruch heraus und scheiden sie dann gleich aus, doch ist dies bei Massenanklieferung nicht möglich, und man braucht Hilfsmittel zu der richtigen Durchführung dieser wohl wichtigsten Kontrolle. Die Sammelstellen sind auch im Reichsmilchgesetz verpflichtet, die erforderlichen Hilfsmittel zum Untersuchen der Milch zu haben. Diese sind 1. ein Säuregradprüfer, 2. ein Schmutzprobier, 3. ein Lactometer.

Wer diese Geräte richtig anwendet, wird nie saure Milch zurückgeben, denn man kann sofort feststellen, ob die Milch den Transport aushält oder nicht. Die Geräte



Der Leiter der PD.

Der Stabsleiter der PD., Dr. Ley, hat folgende Anordnung erlassen: Betr.: Veraltete Rangabzeichen. Ab sofort müssen sämtliche früher gelassenen Rangabzeichen der PD., inkl. der Silber- und Goldschmüre am Kragen, abgelegt werden.

Das Tragen des Dienstanzuges ist nur in folgender Art genehmigt:

1. Bis auf weiteres kann die alte PD.-Uniform aufgetragen werden:
 - a) Ohne Abzeichen (vorläufig, sofern neue Abzeichen noch nicht zu beschaffen sind).
 - b) Mit neuen Abzeichen (diese müssen jedoch in der Farbe des Hoheitsgebietes sein, das gleiche gilt für die Mütze).
2. Neuer Dienstanzug der PD. ohne Abzeichen vorläufig, sofern neue Abzeichen noch nicht zu beschaffen sind.
3. Neuer Dienstanzug der PD. mit neuen Abzeichen.

In jedem Falle ist Voraussetzung, daß ein Dienstanzug vom zuständigen Hoheitssträger genehmigt ist. Das Tragen der PD.-Uniformen ohne genehmigten Dienstanzug, auch ohne Abzeichen, ist verboten.

Betr.: Mützenfordel.
Die Mützenfordel muß nach Vorschrift der Reichszugemeinerei verstellbar sein.

Betr.: Koppel.
Das Koppel wird von rechts nach links geschnallt.

Betr.: Kragenpaspelierung.
Die Kragenpaspelierung muß in der Ausführung analog der Spiegelpaspelierung sein.
Berlin, den 13. April 1934.

gez.: Dr. Robert Ley

sind beim Milchverordnungsverband Eng-Nagold, Pforzheim, Lindenstraße 42, anzusehen, und man kann sich auch dort in die Apparate einüben bzw. man erhält die nötigen Anweisungen zur Untersuchung der Milch. Wenn in der Sammelstelle richtige Arbeit geleistet und die schlechte Milch ausgeschieden wird, kann es gar keine saure Milch geben. Es muß ferner darauf gesehen werden, daß die Morgen- und Abendmilch besonders dort, wo sämtliche Milch nur morgens angeliefert wird, streng auseinandergehalten und getrennt angeliefert wird.

In den meisten Fällen kommt die saure Milch daher, daß die Erzeuger noch Reste der Abendmilch in die Morgenmilch leeren oder überhaupt die Abend- und Morgenmilch zusammenschütten. Es muß überhaupt an die Milchherzeuger der Appell gerichtet werden, ihre Milch sauber gemolken und gefeilt, die Abend- und Morgenmilch getrennt, an die Sammelstelle abzuliefern. Den Schaden für angelieferte Sauermilch haben ja sämtliche Erzeuger wieder zu tragen, denn die Sammelstelle oder die Genossenschaft wird zurückgeschandte Sauermilch auf Kosten sämtlicher Erzeuger umlegen. So können oft ein oder zwei Milchherzeuger den ganzen, d. h. sämtliche Milchherzeuger schädigen, wenn diese die Milch schon sauer an die Sammelstelle bringen. Also Vorsicht bei der Annahme der Milch an der Sammelstelle, dann ist es nicht möglich, daß überhaupt saure Milch zurückkommt.

Wie wird das Wetter?

Voraussichtliche Witterung: Ueber Süddeutschland liegt ein Tiefdruckgebiet. Ein weiteres befindet sich über Island, während sich im Osten und Westen schon Hochdruck zeigt. Unter diesen Umständen ist für Mittwoch und Donnerstag zeitweilig aufheiterndes, aber vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten.

Marktberichte

Rabensburger Viehpreise vom 21. April
Preise für 1 Zentner Lebendgewicht: Farren 20-22, fette Ochsen 23-26, ältere Ochsen 19-22, Arbeitsochsen 22-25, fette Kinder 23-28, junge fette Kühe 20-23, ältere Kühe 13-15, Magerkühe 8-12 RM.; Preise für 1 Stück: Kalberkühe 270-320, trächtige Kühe 220-340, Milchkühe 170-200, hoch-trächtige Kalbelen 240-340, fähbar trächtige Kalbelen 200-240, Anstellrinder 9-12 Monate alt 80-140, 12-18 Monate alt 140 bis 180, 18-24 Monate alt 180-220 RM.

Schweinepreise. Ravensburg: Ferkel 13-20 RM. Saugau: Milchschweine 18-21 RM. pro Stück.

Fruchtpreise. Saugau: Roggen 8, Gerste 8,50, Haber 7,80 RM. Ura: Dinkel 5,80-7,20, Gerste 8,80, Hafer 7,80 bis 8,90, Weizen 9,60-10 RM. je pro Zentner.

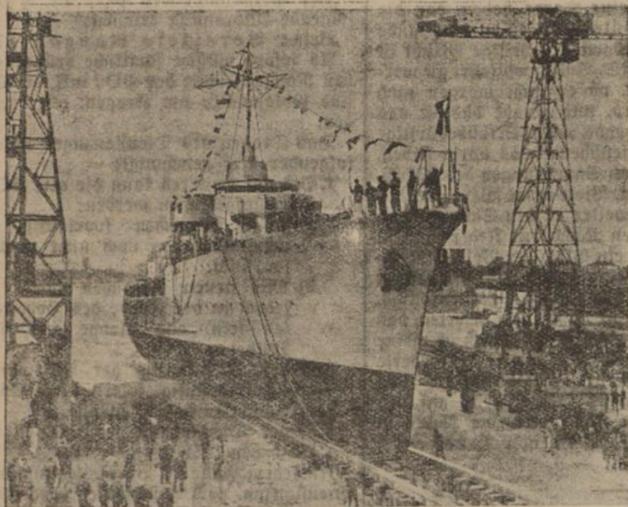
Geschäftliches

(Außer Verantwortung der Schriftleitung.)

Atlantic-Verlag

Der heutigen Ausgabe sind Prospekte (grüne Karte) vom Atlantic-Verlag München beigefügt. Die notariell beglaubigten Anzeigenscheine der Besteller beweisen die Zufriedenheit der Kunden. Kein Geld im voraus, garantiert keinerlei Nachzahlungen. Notwendig ist Angabe von Vor- und Zuname mit genauer Adresse und Geburtsdatum.

Bilder vom Tage



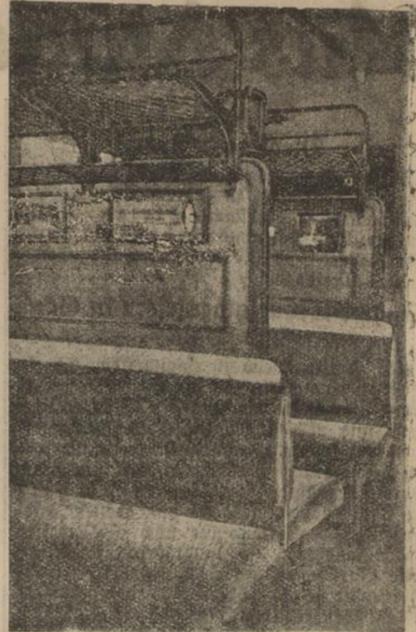
Wie Frankreich die Abrüstung versteht

Im französischen Kriegshafen Saint Malo liegt der neue Torpedobootsgeleiterschiff "Friedebant" vom Stapel. Er wird das schnellste Schiff der französischen Kriegsmarine sein. Seine Bewaffnung besteht aus fünf 13,8-Zentimeter-Geschützen, mehreren Flugzeugabwehrkanonen und 9 Torpedorohren.



Mussolinis Sohn als Turnierreiter

Der älteste Sohn Mussolinis ist ein vollqualifizierter Reiter. Unser Bild zeigt ihn mit seinem Lieblingspferd bei einem Sprung über die Hürde.



Auch die dritte Klasse gepolstert

Mit einer beachtenswerten Erneuerung wartet auch die Reichsbahn auf. Auch die Wagen der dritten Klasse in D- und Eitzügen erhalten die im Silber gezeigte Polsterung.



Die deutschen Reiter in Nizza

Das erste Originalbild von dem Beginn des großen internationalen Reitturniers in Nizza.

Der Führer beim Frühlingkonzert

Im Berliner Sportpalast veranstaltete der SS-Oberabschnitt Ost und die Leibstandarte Adolf Hitler ein großes Frühlingskonzert. Unter den Ehrengästen bemerkte man (von links nach rechts): Reichspropagandaminister Dr. Goebbels, Stabschef Röhm, Reichskanzler Adolf Hitler und Reichswehrminister v. Blomberg. Eine Reihe zurück, aufsteigend: Reichsminister v. Papen und Reichswehrminister v. Frickner, Hitlers persönlicher Adjutant.



Oberreichenbach, den 24. April 1934.

Todes-Anzeige

Unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Anna Maria Räggle 

ist heute früh 3 Uhr im Alter von 69 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen.

Die trauernden Familien:

Mich. Hamberger
Jak. Räggle, Oberreichenbach
Chr. Räggle, Ludwigsburg

Beerdigung Mittwoch Nachmittag 2 Uhr

Calw, den 24. April 1934.

Statt Karten.

Dankfagung 

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir anlässlich des Heimganges meines lieben Mannes, unseres unvergesslichen Vaters

Friedrich Fischer
Lokomotivführer

erfahren durften, ferner für die vielen Kranz- und Blumenpenden und für die ehrenreichen Nachrufe an seinem Grabe lagern wir allen herzlichsten Dank. Besonderen Dank auch Herrn Stadtpfarrer Schütz für seine trostreichen Worte, dem Eisenbahn-Singchor für seinen erhebenden Gesang sowie den Herren Ehrenträgern für den letzten Liebesdienst, den sie ihm erwiesen haben und nicht zuletzt allen denen von nah und fern, die ihm das Beileite zur letzten Ruhestätte gaben.

In tiefer Trauer:
Emma Fischer mit Kindern.

... und deshalb ein- für allemal
Die Schuhe putzt man mit

Erdal

Lore Hartmann
cand. pharm.

Joachim Sauberzweig
cand. pharm.

Verlobte

Calw Grünberg/Schlesien

24. April 1934

Calw, den 23. April 1934.

Dankfagung 

Für die uns anlässlich des Hinscheidens unserer lieben Mutter

Christiane Bühner

erwiesene Teilnahme danken herzlich die Hinterbliebenen.

Vom Wasser haben

meine Holzböden eine ganz raue Oberfläche bekommen und sind ganz unansehnlich geworden, da ich sie nur immer naß behandelte. — Seitdem ich ihnen aber als Nahrung KINESSA-Holzbalsam gebe, sind sie so schön wie Parkett, denn KINESSA wächst, färbt und glänzt in einem Arbeitsgang. Farbe und Glanz halten, trotz nassem Wischen, Monate, ja sogar jahrelang. Die Behandlung ist ja so einfach und billig mit 

KINESSA
HOLZBALSAM

Ritter-Drogerie
Carl Bernsdorff

Bin an das

Fernspreknetz Calw
unter

Nr. 327
angeschlossen

Georg Volz, Autovermietg.
Hirsau

Konrad Dögeli
Helene Dögeli
geb. Schmid

ermählte

Basel Calw/Basel

24. April 1934

Hirsau, 23. April 1934.

Dankfagung 

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, die wir beim Hinscheiden unseres unvergesslichen Vaters

Eugen Mogler

erfahren durften, für die schönen Blumen- und Kranzpenden, die trostreichen Worte Herrn Pfarrer Abels, dem ehrenreichen Nachruf des Militärvereins und allen, die ihn zur letzten Ruhestätte begleitet haben, sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus.

Frau Emma Mogler und Tochter Klara

Stets blanke Möbel
durch Dr. Erle's Möbelputz
„Wunderschön“
Carl Serva, Calw.

Amtl. Vertriebsstelle
Nr. 1606 der NSDAP.

Ausrüstungsgegenstände
Abzeichen, Uniformen für
Formationen SA., SS.,
SA., SA., SA., usw.

Emil Kohlhepp, Pforzheim
Mehlgasse 15

Zum 1. Mai

**Papierfähnchen
und Guirlanden**

bei
Friedrich Häussler, Calw
an der Nikolausbrücke

Für tagsüber wird jüngeres

Mädchen

welches womöglich schon gebirt hat, zu alsbaldigem Eintritt in kleineren Haushalt

gesucht.

Angebote erbeten unt. C. W. 94
an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Badeofen

mit Holzfeuerung und Wanne,
sowie eiserner, runder Tisch mit
4 Stühlen billig zu verkaufen.

S. Rummelin, Bahnhofstraße 45.

Verkaufe eine junge, hochträcht.

Rug- und Fahrkuh



Gotthilf Holzäpfel, Wittbulach

Bestellen Sie
die Schwarzwald-Wacht!